

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wie gehen wir damit um, wenn wir vor etwas Angst haben? Oft laufen wir vor den Dingen davon, schieben etwas von uns, verdrängen. Mal schreien wir laut auf, wenn wir uns ängstigen, mal sind wir starr und stumm vor lauter Furcht. Die Reaktionen sind sehr unterschiedlich, so unterschiedlich wie die Ursachen und Ängste selbst.

Literatur kann Mittel sein, unsere Angst zu verarbeiten. Das Erschreckende, Dunkle, Unheimliche zu beschreiben und so in einen begreifbaren Rahmen zu verarbeiten, in dem es erträglicher wird, mitunter verständlich. Das Dunkle wird aufgeklärt, das Ängstigende zum Motor eines kreativen Prozesses. Das gilt zum Beispiel für H. P. Lovecraft, wie Kai Naumann in seinem Portrait des Schriftstellers herausarbeitet: Angst ist »nicht nur entscheidende Größe innerhalb« der von ihm geschaffenen Literatur, »sondern auch in nicht zu unterschätzender Weise in Lovecrafts Leben«. Er hat seine Ängste künstlerisch als Inspiration genutzt.

Andere Autoren schaffen es mit Geschick, die Grenzen, in denen Kunst Furcht und Angst thematisiert, zu überschreiten und den abgeschlossenen Raum zwischen den Buchdeckeln aufzuweichen. So beschreibt Markus Reitzenstein, wie Mark Z. Danielewski mit seinem Roman *Das Haus – House of Leaves* die ästhetische Distanz aufzulösen vermag, das Buch handle »nicht von einem Monster«, es sei ein Monster.

Das Spektrum des Thementils ist auch diesmal wieder weit gefächert und umfaßt neben Werken von Autoren wie Wilhelm Raabe und Heinrich Heine nicht nur das Medium Literatur, sondern auch das des Films. So beschäftigt sich Tim Kangro eingehend mit dem Zombi-Genre und den darin aufzeigbaren gesellschaftlichen Hintergründen, die die Entstehung der Filme beeinflussten.

Ein Beobachter der Angst anderer ist Frick in Friedrich Kröhnkes Romanauszug *Flüchtiger Blick auf ein Haus in dem Richard Wagner wirkte*. Wie ein Unbeteiligter geht Frick durch das von den Fluten der Moldau bedrohte Prag und versteht die Aufregung nicht. Ähnlich auf seiner Fahrt nach Berlin. Um ihn herum steigen die Wassermassen, Dörfer werden evakuiert, und er selbst soll zudem aus dem Zug, in dem er sitzt, evakuiert werden. Wie er das alles mit Humor nehmen kann, lesen Sie, neben Gedichten von acht weiteren Autoren, in unserem **Literaturteil**.

Neben den Texten, die sich um das Thema Angst ranken, bietet dieses Heft viel Neues in seinen altbekannten Rubriken. In unserer Reihe **In der Tat Linguistik** stellt Patrick Voßkamp zum Beispiel die angewandte Gesprächsforschung vor und Grischka Grauert erinnert in der Rubrik **Vergessene Autoren** an den österreichischen Schriftsteller Hans Adler, dessen Roman *Das Städtchen* im letzten Jahr wieder erschien.

Umrahmt und durchwirkt wird das Heft durch die Gestaltung von Andy Scholz, der nicht nur erstmalig für das Layout der K.A. verantwortlich ist, sondern auch der Photograph der Bilder, die das Thema assoziativ unterstützen. Die Einzelbilder, die er für diese Ausgabe zusammengestellt und in schwarz-weiß ausgearbeitet hat, sind in Wien, Samara, Kaliningrad, Chicago, San Francisco, Halifax und im Ruhrgebiet entstanden.

Das neue Layout und der neue Layouter der K.A. markieren zugleich einen neuen Abschnitt in der Geschichte unserer Zeitschrift: Mit diesem Heft verabschiedet sich K.A.-Gründungsmitglied Marcel Diel aus der Redaktion, der über die Jahre, auch nach seiner Zeit als Chefredakteur, weiterhin den Literaturteil betreute und bis zur Ausgabe Nr. 18 (2010) zum Thema »Familie« das Layout gestaltete. Den Literaturteil wird ab dem kommenden Heft unser Redaktionsmitglied Crauss alleine organisieren. Wieder ein Trio ist hingegen das Team der Redaktionsleitung: Zu Fabian Beer und mir stieß im April dieses Jahres Ute Friederich.

Im Namen der gesamten Redaktion wünsche ich Ihnen eine spannende und anregende Lektüre!

Ihr Benedikt Viertelhaus

P.S.: Die Resonanz auf unsere Ausschreibung zum Thema »Angst« war so erfreulich groß, daß wir nicht alle Beiträge im Heft unterbringen konnten. Diese Texte finden Sie in den kommenden Monaten in unserem Online-Fuilleton unter www.kritische-ausgabe.de, wo Sie auch sonst das ganze Jahr hindurch wöchentlich neue Beiträge erwarten.